



# infowilplus.ch

Orte

Home

Wil / Bronschhofen

**Uzwil**

Flawil / Degersheim

Ober- / Niederbüren

Niederhelfenschwil

Zuzwil

Oberuzwil / Jonschwil

Südthurgau

Region

Spezial

Business

Forum

Über uns

Uzwil/Oberuzwil: 03.03.2017



Sie setzten die Akzente der Fachtagung: Stefan Ribler, Dagmar Müller, Heimleiterin Platanenhof, Mathias Binswanger, Mirella Chopard und Regierungsrat Fredy Fässler.



Dass im Tagungssaal noch eine Art Vernissage stattfinden konnte, war den Besuchern des Kunstunterrichts an der Werkschule Platanenhof zu verdanken.

## Schwierige Arbeit mit schwierigen Jugendlichen

Die Fachtagung 2017 des Jugendheims Platanenhof Oberuzwil im Gemeindesaal Uzwil hat sich mit den Problemen des Personals auseinandergesetzt

Josef Bischof

Bei den Fachtagungen der letzten Jahre sei es immer um Probleme Jugendlicher gegangen. In diesem Jahr stehe das Personal im Mittelpunkt. Die Heimleiterin des Platanenhofs, Dagmar Müller, begrüßte zur Fachtagung Regierungsrat Fredy Fässler, Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartementes, zwei Referenten und eine Referentin sowie rund 170 Personen aus dem ganzen Kanton, welche mit dissozialen Jugendlichen arbeiten oder in diesem Umfeld Verantwortung tragen.

Zwei Aussagen aus Geschäftsberichten und Leitbildern zitierte Regierungsrat Fredy Fässler in seinem Grusswort. «Ein Unternehmen steht und fällt mit seinen Mitarbeitern» oder «Unsere Mitarbeiter sind unser wertvollstes Kapital».

Solche Aussagen dürften nicht bloss Floskeln bleiben. Und zwar gerade auch im Justizvollzug, der vor allem professionelle Beziehungsarbeit sei.

### **In den Tretmühen des Glücks**

Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der FH Nordwestschweiz und Privatdozent an der Universität St. Gallen, einer der einflussreichsten Volkswirtschaftler der Schweiz, beleuchtete das Thema Arbeit und Berufszufriedenheit grundsätzlich. Schon vor mehr als zehn Jahren hatte er in seinem Buch «Die Tretmühen des Glücks» den Zusammenhang von Arbeit, Einkommen und Glück erörtert. Humorvoll stellte er unser Bestreben nach Glück dar, das wir oft in materiellen Gütern suchten. Wir könnten zwar ein Bett, aber nicht den Schlaf, oder Bücher, aber nicht den Verstand kaufen. Ökonomie – wie es George Bernhard Shaw ausgedrückt habe – sei die Kunst, das Beste aus dem Leben zu machen.

### **Einkommenshöhe und Wohlbefinden**

Glück ist nach Mathias Binswanger das Ergebnis von allgemeiner Lebenszufriedenheit und emotionalem Wohlbefinden. Ein Messgerät für Glück gebe es nicht. Die Zufriedenheit müsse durch Befragungen erforscht werden. Und den Ergebnissen gegenüber hat der Referent einige Vorbehalte. So ergäben sich je nach Kultur und Klima merkliche Unterschiede.

Dass zwischen dem Wohlbefinden, dem Glück, der Zufriedenheit und der Einkommenshöhe ein gewisser Zusammenhang besteht, erstaunt nicht. Er ist aber nicht linear und stagniert ab einer bestimmten Einkommenshöhe. Amish People in den USA, welche so einfach wie vor 300 Jahren leben, sind gemäss Befragung ebenso glücklich wie die zehn Prozent reichsten Amerikaner.

### **Was macht glücklich?**

Beim Gegenteil begonnen: Arbeitslosigkeit führte Binswanger als den statistisch am besten erfassten Unglücksfaktor an. Bezahlte Berufsarbeit figuriere dagegen in der Liste der Aktivitäten, welche glücklich machten, auf dem zweitletzten Platz, unmittelbar vor dem Pendeln zur Arbeit. Auf den ersten Platz hätten die befragten Texanerinnen Sex gesetzt. Auf die Frage nach der täglichen Ausübung hätten sie 11 Prozent angegeben, beim ungeliebten Pendeln zur Arbeit aber 61 Prozent.

Um den Tretmühen des Glücks zu entgehen, riet Mathias Binswanger unter anderem, das Sozialleben attraktiver zu gestalten, statt materielle Güter anzuhäufen sowie stressige Formen des Familienlebens zu vermeiden.

### **Suche und Motivation von Personal**

Das Thema von Stefan Ribler, Dozent für den Fachbereich Soziale Arbeit an der FH St. Gallen und Leiter der Institution Betula in Romanshorn, griff konkret in den Arbeitsalltag der Versammelten ein. Unter dem Titel «Vom Suchen und Finden und dem Dazwischen» befasste er sich mit der Rekrutierung von geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Einführung und Motivierung. Einleitend stellte er fest, dass heute junge Berufseinsteiger vorwiegend über einen schulischen Ausbildungsgang verfügten, also keine Praktikums- oder Praxiserfahrung mitbrächten.

### **«Rosige Berufsaussichten»**

Aus einem kürzlich erschienenen Zeitungsartikel zitierte er, dass derzeit keine Branche rosigere Zukunftsaussichten habe als das Sozialwesen. Angeführt wurden beispielsweise der Anstieg der Stellen, der gute Verdienst und die Jobsicherheit. Im Zeitalter der sozialen Medien musste der Referent allerdings auch nicht lange nach Zitaten suchen, welche diese Situation mit Neid und Hämme kommentierten.

### **Einbezug der Mitarbeitenden**

Stefan Ribler zeigte die Rekrutierung und Betreuung aus seiner Erfahrung als Leiter der Institution Betula mit rund 80 betreuten Personen auf. Wichtig ist ihm eine zeitliche und inhaltliche Nähe zu den Mitarbeitenden. Sie werden in die Gestaltung ihrer Verantwortungsbereiche einbezogen. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeit werden transparent dokumentiert und kommuniziert. Fünf Kulturen werden gepflegt: die Problemlöse-Kultur, die Wertschöpfungs-Kultur, die Frage- und Neugier-Kultur, die Zivilcourage-Kultur und die Implementierungs-Kultur.

### **Professionelle Prävention**

Im letzten Vortrag machte Mirella Chopard klar, dass professionelle Herausforderungen, wie sie in der sozialen Arbeit Alltag sind, auch einer professionellen Prävention bedürfen. Mirella Chopard ist als selbständige Unternehmerin im Platanenhof für Supervisoren engagiert.

Stresssituationen in sozialer Arbeit mit einem oft schwierigen Klientel seien unvermeidlich. Aktiver Stress halte gesund, chronischer Stress mache krank. Prävention müsse auf vier Ebenen ansetzen: bei der eigenen Person, beim Team, bei der Leitung und bei der Institution.

Jeder Mitarbeitende habe Interesse und trage Verantwortung an der eigenen mentalen Gesunderhaltung. Dazu brauche es soziale Unterstützung bei der Arbeit und in der Familie. Hilfreich seien unter anderem das Setzen realistischer Ziele, Fort- und Weiterbildungen, Übungen zur Stressbewältigung und Arbeitspausen.

Ein professionelles Team orientiere sich am Leitsatz «Einer für alle, alle für einen». Von der Leitung werde als wichtigstes die Vorbildfunktion gefordert. Die Institution schliesslich trage die Gesamtverantwortung für Leitbild, Vision, Führungskultur Qualitätsmanagement und Präventionskonzept.



Die Gäste in der ersten Reihe zu Beginn der Veranstaltung: Joe Keel, Amtsleiter für Justizvollzug, Mirella Chopard, Regierungsrat Fredy Fässler, Stefan Ribler und Mathias Binswanger.



**Fredy Fässler:** «Nur wenn es den Mitarbeitenden gelingt, eine tragfähige Beziehung zu den dissozialen Jugendlichen aufzubauen, können die angestrebten Verhaltensänderungen erreicht werden.»



**Dagmar Müller:** «An früheren Tagungen standen die Probleme der Jugendlichen im Vordergrund. Wir müssen aber auch den Bedürfnissen und Erwartungen des qualifizierten Personals gerecht werden.»



**Mathias Binswanger:** «Wir bewegen uns täglich in der Treitmühle des Glücks. Aber die Dinge, welche wirklich glücklich machen, sind mit Geld nicht zu erwerben.»



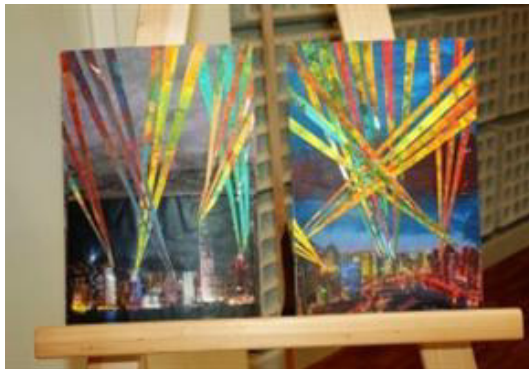
**Stefan Ribler:** «Die Aufgaben, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeit der Mitarbeitenden müssen transparent dokumentiert und kommuniziert werden.»



**Mirella Chopard: «Die vier Ebenen der Prävention sind die eigene Person, das Team, die Leitung und die Institution. Wichtig ist, dass jeder selber etwas aktiv dafür tut, gesund zu bleiben.»**



**Die Fülle an Informationen durch die Fachleute ergab für die Tagungsteilnehmer Stoff zu Gesprächen mit Berufskolleginnen und Berufskollegen während der verdienten Pause.**



**Zwei Beispiele aus dem Kunstunterricht der Werkschule.**



**Auch plastische Werke sind im Kunstunterricht entstanden.**



[Artikel per Email weiterempfehlen](#)

Gefällt mir

Teilen

Registriere dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.